

--Januar

Siegessäule, Ausgabe Januar

Veranstaltungstipp SWAN / Tomer Zirkilevich Company

# SIEGESSÄULE

WE ARE QUEER BERLIN

HOME THEMEN **TERMINE** MAP MARKTPLATZ

EN

KALENDER MIX **KULTUR** BARS CLUBS SEX LIVESTREAMS



## Swan

📅 20. Jan. 2022, 20:00

📍 Dock 11

eine interdisziplinäre Performance von Tomer Zirkilevich Company

### WIEDERHOLUNGSTERMINE DIESER VERANSTALTUNG

21. JAN. 2022 20:00	22. JAN. 2022 20:00	23. JAN. 2022 20:00
---------------------------	---------------------------	---------------------------

## VERANSTALTUNGSORT

### Dock 11

■ Hier gibts SIEGESSÄULE

📍 Dock 11, Kastanienallee 79, 10435 Berlin

👉 <https://www.dock11-berlin.de>

Stadtmagazin tip, Heft 2/ 2022 (20.01.-02.02.)  
Tagestipp SWAN / Tomer Zirkilevich Company 23.01.



**Swan**

**BOHNE** Das neue Solo des in Berlin lebenden, israelischen Choreografen Tomer Zirkilevich beginnt mit einem Flügel-schlag und dem Ausbreiten der Federn. Ein Schwan blickt auf sein Leben zurück – die Körpersprache wird zum Echo der Erfahrungen. Zirkilevich verwebt die Bewegungs-dramaturgie mit Live-Videoelementen zu einem berührenden Märchen für Erwachsene.

*Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19 Uhr*

tanznetz.de, 26.01.2022

DOPPELTES HIGHLIGHT, Fotoblog von Dieter Hartwig zu **SWAN** / Tomer Zirkilevich Company  
<https://www.tanznetz.de/blog/30553/doppeltes-highlight>

## DOPPELTES HIGHLIGHT

Fotoblog von Dieter Hartwig

Das Solo „SWAN“ des israelischen Choreografen Tomer Zirkilevich besticht durch das extreme Licht, die Verbindung mit Video, die zarten Stoffe und Lou Thabart's Bewegungsrepertoire.



• "SWAN" von Tomer Zirkilevich: Lou Thabart Foto © Dieter Hartwig



•



•





•



•





•



•



Zur Zeit muss ich vor jeden Fototermin zittern ob er überhaupt zu Stande kommt. Die neuste Arbeit des israelischen Choreografen Tomer Zirkilevich sollte eigentlich in Leipzig stattfinden, musste dort jedoch pandemiebedingt abgesagt werden. Eigentlich war die Generalprobe für die Fotos vorgesehen, aus technischen Gründen wurde diese für mich abgesagt. Zum Glück konnten wir drei Tage nach der Premiere im DOCK 11 in Berlin noch eine Durchlaufprobe vor der Abendveranstaltung verabreden. Somit musste Lou Thabart das Solo „SWAN“ am Sonntag zweimal in voller Länge aufführen. Das Solo besticht durch das extreme Licht, die Verbindung mit Video, die zarten Stoffe (die auch als Projektionsflächen dienen) und natürlich Lou Thabarts Bewegungsrepertoire.

Ich liebe die Arbeit von israelischen Choreografen\*innen. Wenn ich zurückdenke, waren die Tanzfabrik und israelische Choreografien mein Einstieg in die Tanzwelt. Ein Highlight in Berlin ist für mich jedesmal das MASH Dance Festival im DOCK 11. Ich hoffe, dass es dieses Jahr, nach inzwischen zwei Jahren Pause, wieder stattfinden kann.

Veröffentlicht am 26.01.2022, von **Dieter Hartwig** in [Homepage](#), [Gallery](#), [Blogs](#)



--Februar

Berlinbuehnen.de, 03.02.2022

Programminweis EUPHORIA in slide show



tanzforum Berlin, 17.02.2022

Beitrag EUPHORIA / Hoyoung Im

[https://www.tanzforumberlin.de/produktion/euphoria/?fbclid=IwAR3Xv57BI9II9qRWJfHdUO\\_LstxiYjZUnJvWR2wWdQyvQcyDeQy501AOEo](https://www.tanzforumberlin.de/produktion/euphoria/?fbclid=IwAR3Xv57BI9II9qRWJfHdUO_LstxiYjZUnJvWR2wWdQyvQcyDeQy501AOEo)



Aufnahme: 17.02.2022, DOCK 11 (Video © Bickmann & Kolde GbR)

Hoyoung Im  
**Euphoria**

DOCK 11

▼ Texte zur Produktion

▼ Besetzung & Credits

▼ DOCK 11

▼ Videodokumentation



Sergej Miro: **DRANG** / The Last Open Spaces? / radelsystem



Janne Gregor: **erschöpfung** / Theaterdiscourter



Lina Gómez: **Tribunel des Verschwindens** / radelsystem



Stadtmagazin tip, Heft 4/ 2022 (17.02.-02.03.)  
Beitrag EUPHORIA / Hoyoung Im



### **Euphoria**

**TANZ** Der Südkoreaner Hoyoung Im ist als Performer, Choreograf, Komponist, Sounddesigner und visueller Künstler gleich in vielen Künsten aktiv. In seiner Heimat ist er 2013 als bester Schauspieler ausgezeichnet worden. Seit 2017 lebt er in Berlin, ist Dozent für zeitgenössischen Tanz und inszeniert eigene Stücke. In der interdisziplinären Performance „Euphoria“ widmet er sich den laut Konfuzius vier menschlichen Grundemotionen Euphorie, Wut, Trauer und Lust, und der Frage, wie diese für ein glückliches Leben ausbalanciert werden können.

**Dock 11** Kastanienallee, 79,  
Prenzlauer Berg, 17.-20.2.,  
19 Uhr, 15, erm. 10 €

tanznetz.de, 19.02.2022

Besprechung von EUPHORIA / Hoyoung Im von Lilith Borchert

<https://www.tanznetz.de/blog/30585/was-brauchen-wir-um-gemeinsam-gluecklich-zu-sein>

*Berlin*

## WAS BRAUCHEN WIR, UM GEMEINSAM GLÜCKLICH ZU SEIN?

„Euphoria“ von Hoyoung Im im Dock 11 Berlin

Der nur 50 Minuten lange Abend wagt sich an große Themen, hat Mut zur Lücke und schafft es in kurzer Zeit sowohl gegenwartsbezogenen als auch historischen Themen Perspektive zu verleihen.



„Euphoria“ von Hoyoung Im Foto © Irene Carreno

von Lilith Borchert

Unter der dunklen Bettdecke, das Smartphone in der Hand – Ganz intim beginnt der Einstieg in die Tanzperformance des koreanischen Tänzers und Choreografen Hoyoung Im. Das grelle Licht des Displays blendet, das Gezeigte amüsiert. Hoyoung Im lacht kurz auf, schmunzelt, wälzt sich umher. Irgendwann fällt das Handy unbeholfen aus der Hand. Schnell wieder auffangen, weiter scrollen. Nichts passiert!

Fliegender Wechsel in eine andere Sphäre: Hoyoung Im berichtet von seiner Begegnung mit einem Tiger. Irgendwo auf einem Berg und irgendwo auf seinem persönlichen Erinnerungspfad saß der Tiger

königlich in die Ferne blickend da und atmete ruhig. Inhale - Exhale! Beeindruckt von der Präsenz und Ruhe des Tigers, die sogar der Kraft des mächtigen Berges standhalten kann, ahmt er die Bewegung des majestätischen Tiers nach.

So wie der Tiger müsste man sein, frei (von der digitalen Welt?), ohne Angst, yogisch - die Message wird schnell klar und wirkt zunächst etwas überdeutlich und moralisch. Doch im Laufe der Performance verweben sich Hoyoung Ims zu Beginn simplifiziert scheinende Motive zu einer bildstarken und intelligenten Reflektion von Identität, Kultur und Emotion.

Hoyoung Im, der sich ausgehend vom konfuzianischen Buch von „Mitte und Maß“ von Zhōng Yōng mit der Frage nach einem glücklichen und ausbalancierten Leben auseinandersetzt, schafft es universelle Themen auf persönliche Weise zu verhandeln. Die Frage nach der Bedeutung des (Tanz-) Rituals in unserer modernen durchrationalisierten Welt, sowie die Beschäftigung mit den eigenen Vorfahren schwingt dabei immerzu mit.

Hoyoung Ims Tanz ist organisch, intuitiv, fließend, animalisch. Er kriecht, er schlängelt, er rollt. Das Vorbild des edlen Tigers klingt immer an. Trommel-Klänge, treibende Beats, schamanenhafte Stimmen, metallenes Klirren tragen den Abend musikalisch und transportieren in vergangene Zeiten. Der Einsatz von Licht- und Schattenspiel an den Wänden verbreitet dabei eine mystische, spirituelle Atmosphäre. Außerdem sieht man auf eine Leinwand projizierte Videoaufnahmen von flackernden Händen und von zu- und auseinander gleitenden Schulterblättern - man assoziiert Feuerszenen, Berglandschaften.

Gegen Ende des Stückes wird der Tanz immer „menschlicher“, das Publikum bekommt zunehmend zeichenhafte Bewegungen, Richtungswechsel, Unterbrechungen und Gesten zu sehen. Das Schicksal des Menschen, der zwischen Rationalität und Emotion vermitteln muss, klingt durch.

Das Publikum erlebt eine Art Transformation mit – und so steht Hoyoung Im auf einmal in Anzug und Krawatte da und baut einen kleinen Altar vor sich auf. Klangschale, Räucherstäbchen und Reiskörner werden sorgfältig und fein-säuberlich auf einem weißen Tuch drapiert. Das Räucherstäbchen wird angezündet, erreicht trotz Corona-Masken schnell die Nasen der Zuschauer\*innen. Und so trivial die Symbolik des Räucherstäbchens auch sein mag, plötzlich stellen sich Fragen wie: Sind wir gerade Teil eines Rituals? Wann kann man wieder bedenkenlos „um das Feuer tanzen“? Und was macht Gemeinschaft aus, wenn wir nicht zusammenkommen können?

Das Beste kommt zum Schluss! Hoyoung Im tanzt zusammen mit einer Vielzahl seiner selbst. Vorproduzierte Filmaufnahmen werden übereinandergelegt und man sieht den Tänzer mit seinen vergangenen Ichs tanzen. Im Einklang tanzen alle eine energetische, kraftvolle, sich ausagierende Choreografie. Euphorie!

Tanz als Rückbezug zu Vergangenenem. Der Körper als kultureller Träger von Emotion und Speicher von Erinnerung manifestiert sich - die Wiederholung als Basis für ein Ritual wird eindrucksvoll demonstriert. Der nur 50 Minuten lange Abend wagt sich an große Themen, hat Mut zur Lücke und schafft es in kurzer Zeit sowohl gegenwartsbezogenen als auch historischen Themen Perspektive zu verleihen.

Der Tagesspiegel, 24.02.2022

Beilage Ticket Nr. 9

Programminweis **how to do things with words** / Joshua Monten

5



#### **WORT & WAHRHEIT**

##### **Dock 11**

Der in der Schweiz lebende Choreograf Joshua Monten verbindet in der Performance „How to Do Things with Words“ Körper und grafischen Text. Monten liefert keine Gebrauchsanweisung; er untersucht, welche neuen Bedeutungen entstehen, wenn Tänzer:innen beschriftete Objekte in Bewegung bringen. Die Texte können mal poetisch sein, manchmal lassen sie sich auch wörtlich nehmen. Die drei Tänzer:innen laden das Publikum ein, sich auf lustvolle Weise an der Deutung zu beteiligen. Denn auch Körper können lügen.

**Wo** Kastanienallee 79

**Wann** Fr 25.2. und Sa 26.2.,  
19 Uhr

**Tickets** 15 Euro, erm. 10 Euro



--März

HERTHA EXKLUSIV Magazins Nr. 13 | 05.03.2022  
VIP Termine, Veranstaltungshinweis BLANK CHECK FESTIVAL



**10. BIS 13. MÄRZ**  
**Blank Check Festival**

Beim Blank Check Festival zeigt eine neue Generation aus Bewegungskünstlerinnen und -künstlern ihr Talent. Im Fokus steht das Berliner Kollektiv nein9 und dessen Gäste. An vier Abenden werden höchst unterschiedliche Ansätze der Performancekunst zu thematischen Schwerpunkten ausprobiert.

[www.dock11-berlin.de](http://www.dock11-berlin.de)

Siegessäule online, 17.03.2022

Veranstungshinweis zu POWER SHAME / Yannis Kalaris

< März 2022 >

NE	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO							
<	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

---

**Being Pink Ain't Easy**  
Performancestück, Regie: Joana Tischkau  
© Sophiensaele

---


17. MÄRZ 2022, 19:00

**Power Shame**  
Performance von und mit Yannis Kalaris  
© Dock 11

---

17. MÄRZ 2022, 19:30

**Arise Grand Show**  
Show mit Kompositionen von Conchita Wurst  
© Friedrichstadt-Palast



Tanzforum, 18.03.2022

Veranstungshinweis zu POWER SHAME / Yannis Kalaris

<https://www.tanzforumberlin.de/produktion/power-shame/>



Aufnahme: 18.03.2022, DOCK 11 (Video © Bickmann & Kolde GbR)

Yannis Kalaris  
**POWER SHAME**

DOCK 11

▼ Texte zur Produktion

▼ Besetzung & Credits

▼ DOCK 11

▼ Videodokumentation



buckspiktrogen **FIVE** / Ballhaus Ost



tanzApartment **talk to me!** / HALLE Tanzbühne Berlin



Tereza Vittucci **DOOM** / Queer Derings | Sophienschele



berlin.de, 21.03.2022

Veranstungshinweis zu DREAMER / Anne-Mareike Hess

<https://www.berlin.de/en/tickets/dance/dreamer-anne-mareike-hess-eeee7a86-1e89-4729-9f8f-a8f37578796c/>

The screenshot shows the Berlin.de website interface. At the top, there is a navigation bar with the Berlin.de logo and 'The Official Website of Berlin'. A search bar, 'City Map', and 'Language' dropdown are also present. Below the navigation bar, there are menu items for 'Politics & Administration', 'Events & Festivals', 'Tourism & Travel', 'Business & Economy', 'Shopping', and 'BerlinFinder'. The main content area is titled 'Tickets > Dance > DREAMER'. A yellow banner contains a COVID-19 warning: 'Mit dem Ziel, die Verbreitung des Coronavirus zu hemmen, gelten in Berlin umfangreiche Abstands- und Hygieneregeln. Weitere Informationen >'. The event title 'DREAMER' is displayed in red, followed by 'by Anne-Mareike Hess / utopic productions'. A large blue-tinted image of a person is shown. Below the image, the text reads: 'DREAMER', 'Even in my dreams you're watching me', 'All these eyes all these eyes', 'I really wonder what they see', 'I really wonder what you see', and a 'Read more' link. On the right side, there is a weather widget showing '14°C' and '1°C', a 'Clear' forecast, and an 'Extended Forecast' link. Below the weather is a 'River Cruises & Boat Trips' section with a small image and text: 'River cruises and boat trips in Berlin on Spree river, on Landwehr canal or over the Wannsee. Get your tickets here. more >'. The 'News' section lists several items: 'BER Airport: Verdi trade union calls for all-day working strike', 'Arrival center at former airport in operation', 'Berlin situation report: incidence still above 1000', 'Berlin Senate extends Corona measures until 31 March', and 'Peace action: "Sound of Peace" at the Brandenburg Gate on Sunday'. The 'Tickets: Top 10' section features a small image and text: 'The 10 most popular tickets for concerts, shows or events of the month. The bestsellers in online ticketing on Berlin.de. more >'. The 'Latest pictures' section shows two images: 'Bernar Venet, 1981 - 2021' and 'Ent-'. At the bottom right, there is a 'Travel Information' section.

--April

berlin.buehnen.de, April

Veranstungshinweis slide show ATTITUDE / Tomi Paasonen



Tanzforum, 07.04.2022

Dokumentation Degrees of Love von Walter Bickmann

<https://www.tanzforumberlin.de/en/production/degrees-of-freedom/>



Recording: 2022-04-07, DOCK 11 (Video © Bickmann & Kolde GbR)

Team Volume & Gäste



Frédéric Gies **(Black) Ribbon Dance** / DOCK 11



Michelle Moura **Overtongue** / Sopranosatz



tanzschreiber.de, 10.04.2022

Besprechung Degrees of Freedom von Parvathi Ramanathan

<https://tanzschreiber.de/en/scrolling-unto-freedom/>



“Degrees Of Freedom”, Team Volume & guests ©ThereseWitt

## Scrolling unto Freedom

*Team Volume & guests* present a re-mix of dreams about freedom and love in “Degrees of Freedom”, which premiered at DOCK 11 from 7 to 10 April 2022.

I carve my way through a gathering of school-aged teenagers under the arches of DOCK 11. Some of them are chatting together, many have airpods in their ears even as they huddle together. I see a group near me take a ‘selfie’. Every Berlin venue seems to attract its own particular kind of audience, but, even so, I am surprised by this young turnout for “Degrees of Freedom” by *Team Volume & guests*. My co-audience members are a clue about what is to come during the performance — a youthful anarchy of stage traditions and performance-making, and a cacophony of ruminations on love and freedom.

“Degrees of Freedom” foregrounds the ‘backend’ production work of each of the artists and challenges aspects of the stage scenography. For instance, the performance space is bare and yet nothing is neatly tucked away. The computer, cables, and controllers for the music and lights are in plain sight along the side of the stage. Heavy, velvet sheened curtains — atypical for a blackbox venue — are drawn to frame the performance space. The two ropes that operate the curtains hang down from the ceiling to waist level in the middle of the stage, but not with any precision of symmetry.

At one point during the show, light designer Asier Solana plays with the lighting in various parts of the performance stage. As the technical director at DOCK 11, this is a space he knows intimately. Rather than working from the hidden confines of a lighting desk behind the audience seats, we see him in action on the performance floor. It is a significant moment for me in this performance. Without the self-aware poise of an actor or dancer on stage, Solana moves with a carefree individuality, apparently driven only by the purpose of his task as he puts his knowledge into action. Using light controllers on his phone, he changes the colours

here, tweaks the intensity there, modulates patterns in the more and less brightly lit spaces as if this were an act of love towards the stage. He moves the two performers around on the stage to suit his light-work, rather than providing them with light to accentuate and follow their movements. Solana's choices produce a riot of colours that clash and harmonise to change the mood in the space. Red washes, green beams, purple profiles, and even darkness overrule the common theatre aesthetic of warm yellow light.

The format of the performance reminds me somewhat of short video-based social media platforms such as TikTok. Each swipe of the finger offers a new vignette in a different format and from a different place, context, and theme. One cannot predict or control what may come up next as one scrolls into an endless abyss of digital content. Similarly, "Degrees of Freedom" presents a stream of snapshots in movement, light, speech, and sound. Each consecutive moving tableau tangentially approaches ideas of freedom, encounter, collective bonds, love, and loneliness. We see glimpses of the work of *Team Volume's* members (and that of their artist friends who have joined them for this project) intervening and punctuating each other's 'content'.

The short dives that each part of the show offers make me think of how the path to freedom and love is full of distractions. Digitalisation delivers us world news, Tinder dates, and Wordle challenges with seeming ease — but it is also a representation of reality, loaded with filters and frames that offer us a simulacrum, an unsatisfactory, or tinted imitation of the real. In "Degrees of Freedom", when two of the performers engage in a long passionate kiss, we see Therese Witt (costume and video) framing them in her phone camera. The image she captures is then projected onto the rear wall. Within her moving camera frame, sometimes we see their tilted faces kissing, and in other moments, hands embracing one another's waists. This manipulation of the camera frame creates a surreal moment for me when the representative image is more alluring to the eye than the real event. Another segment of the performance also echoes this notion. Even as the performers are crossing each other's paths, standing close together, their bodies grazing one another, or even leaning on one another, they still each appear to be locked in their own private world. They each hold a mobile phone and the flow and jerks of their hands are in unison with [Jacob Stoy's](#) electronic score. But not once do their eyes meet. Instead, they are glued to their phone screens.

Johanna Strauß-Lemke's choreography, a bulldozing monologue by actor Tilman Strauß, fragments of poetic text, Teresa Monfared's stage design, and elements of light and sound all appear to be commentaries on freedom through different registers. The tongue-in-cheek anarchy and rupture in hierarchies of form that "Degrees of Freedom" explores bring with them a sense of chance, risk, and supposed imperfection — and alongside that a possibility of newness in every performance. In its unpredictable social-media style content, the performance surprises me by defying clear beginnings and ends, and even notions of completion within each segment of 'content'. Perhaps it is this that leaves me feeling unwound at the end of the hour, unable to find a root within the performance.

*Unwound.*

This is also how I feel after every descent into the rabbit-hole of YouTube. A friend of mine in India paid for my YouTube Premium subscription and, for a while, I felt smug about my ability to enjoy all that ad-free content. I thought I had hacked the system. Now, however, I wonder if it is I who have been hacked by the system. Am I truly free or does the screen bind me?

*"Degrees of Freedom" by Team Volume & guests was shown from 7 to 10 April 2022 at DOCK 11.*

Tanzforum, 28.04.2022

Dokumentation (Black) Ribbon Dance von Walter Bickmann

<https://www.tanzforumberlin.de/produktion/black-ribbon-dance/>



Aufnahme: 28.04.2022, DOCK 11 (Video © Bickmann & Kolde GbR)

Frédéric Gies



Michelle Moura **Overlongue** / Gopriensbäre



Jung Lim **Artefacts: Ghosts of the Laborers** / Kunstquartier Bethanien

--Mai

berlinbühne.de, Mai

Veranstaltungshinweis slide show KLOF. cyberographies of folk / Irina Demina



TanzRaum; Heft Mai / Juni 2022

Kurzvorschau KLOF. cyberographies of folk / Irina Demina

<https://www.tanzraumberlin.de/magazin/artikel/fruchtbarer-hybrid/>

[Ausgabe Mai-Juni 2022](#)

## Fruchtbarer Hybrid

Volkstanz digital und analog am DOCK 11



Irina Demina "KLOF.

Cyberographies of folk". © Illustration: Irina Demina (Fotos) & Yaron Maïm (Computeranimation)

*Text: Christine Matschke*

Ein zukunftsweisendes Pas de deux initiiert Irina Demina in Zusammenarbeit mit David Samu. Unter dem Projekttitel „KLOF“ erforschen die folklorereifere Choreografin und der Computerwissenschaftler das tänzerische Kooperationspotenzial humaner und nichthumaner Körper. Für die Performance „KLOF. Cyberographies of folk“ tritt eine Tänzerin mit einer künstlichen Intelligenz in Dialog, die Dutzende von synthetischen Volkstänzen selbst zu choreografieren weiß. Wenn Folkloretänze eine Vorstellung davon geben, wie Gesellschaften traditionell organisiert sind, welche Formen von *togetherness* bietet dann eine Neuzusammensetzung bekannten Tanzvokabulars? Ist es möglich, die tief verwurzelten körperlichen Praktiken und damit verbundenen oftmals hierarchischen (Gender-)Beziehungen in freiere Formen von Gemeinschaftlichkeit zu überführen? Nach „AcT II“ (2020) und „Perpetual Myth“ (2021) schreibt sich das Interesse von Irina Demina an Technologie und Tradition mit dieser Arbeit fort.

Irina Demina

**KLOF. Cyberographies of folk**

12. – 15. Mai 2022

DOCK 11

[www.dock11-berlin.de](http://www.dock11-berlin.de)



Siegessäule, Heft Mai

Veranstaltungshinweis interbeing / Heidi Weiss

<https://www.siegessaule.de/termine/?date=2022-05-19>

◀ Mai 2022 ▶

13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

**Alles** Bühne Gay Cruising Kultur Lesung No German necessary Sex Sexpositive Party

---

mit der Beauvoir-Übersetzerin Amelie Thoma  
📍 Schwules Museum

---

19. Mai 2022, 19:00

**interbeing**  
Tanzperformance, Regie: Heidi Weiss  
📍 Dock 11

---

19. Mai 2022, 19:30

**Arise Grand Show**  
Show mit Kompositionen von Conchita Wurst  
📍 Friedrichstadt-Palast



tip Berlin, Heft 9 | 28.04.-11.05.2022

Tagestipp All We Got To Do von bücking&kröger am 05.05.2022



**all we got to do**

**BÜHNE** Die Produktion von Florian Bücking und Raisa Kröger alias bücking&kröger übersetzt einen notwendigen Neuanfang in eine Choreografie. Zwei Körper tasten sich durch eine unbekannte Umgebung, in der sie versuchen, sich zu orientieren. Doch auch die basalen Funktionen des Körpers müssen neu gelernt werden. Und wie funktioniert es eigentlich in der Zeit nach der Krise, miteinander zu agieren?

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg,  
19 Uhr

Berliner Morgenpost, 05.05.2022

Berlin Heute, Das Beste am Donnerstag

Veranstaltungshinweis All We Got To Do von bücking&kröger

Tanz „All We Got to Do“ im Dock 11

**19:00** Die Produktion von Bücking und Kröger übersetzt einen Neuanfang in eine Choreografie. Zwei Körper tasten sich durch eine unbekannte Umgebung. Doch auch die basalen Funktionen des Körpers müssen neu gelernt werden. Und wie funktioniert es eigentlich, in der Zeit nach der Krise miteinander zu agieren?

• **Dock 11** Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, Tel. 448 12 22, Karten kosten 15, erm. 10 Euro





FOTO: MAYRA WALLBAUT

rbb radioeins, 06.05.2022

Irina Demina zu Gast im studioeins

[https://www.radioeins.de/programm/sendungen/mofr1921/\\_volkstanz-vs--algorithmus.html](https://www.radioeins.de/programm/sendungen/mofr1921/_volkstanz-vs--algorithmus.html)

rbb



PROGRAMM
THEMEN
MUSIK
PODCASTS
VIDEOS

Fr  
06.05.  
2022

19:30

Mit  
Irina Demina  
live aus dem  
studioeins


Facebook
Twitter
Instagram

Tanz & Performance

## Volkstanz vs. Algorithmus

Die Pina Bausch-Stipendiatin Irina Demina zu ihrer neuer Performance

Volkstanz verbindet man mehr mit Trachten und folkloristischen Instrumenten, weniger aber mit Künstlicher Intelligenz. Was aber passiert wenn zwei Körper – der eine menschlich, der andere künstlich miteinander auf der Bühne tanzen?




Irina Demina | © radioeins/Jochen Saupé

In ihrer aktuellen Tanzperformance „KLÖF. Cyperographies of folk“ kombiniert die Pina Bausch Fellowship Stipendiatin 2021 Irina Demina Elemente des Volkstanzes von einer Tänzerin mit einem Algorithmus für maschinelles Lernen, der trainiert wurde, um eigene Volkstänze choreografieren zu können.

Es ist eine Auseinandersetzung von Tradition und Technologie, die Demina bereits in ihren letzten Arbeiten „Act II“ (2020) und „Perpetual Myth“ (2021) geführt hat. Heute besucht uns Irina Demina live im studioeins!


▶

Download (mp3, 13 MB)



\*Klöf\* (Die Tänzerin Viktoria Köhler) | © © Irina Demina (Fotos) & Yaron Majim (Computeranimation)

Der Beitrag ist noch bis zum 06.05.2022 verfügbar



Wohin  
studioeins  
Store &

Berliner Morgenpost, 12.05.2022

Berlin Heute, Das Beste am Donnerstag

Veranstaltungstipp KLOF. cyberographies of folk / Irina Demina

BERLIN HEUTE | 11

---

Das Beste am Donnerstag

## Konzerte, Bühne, Kabarett: Sechs Veranstaltungen, die sich heute lohnen

**Bühne „KLOF“: eine Tänzerin und die künstliche Intelligenz**

**19:00** Choreografin Irina Demina setzt mit „KLOF“ ihre Auseinandersetzung mit Technologie und Tradition fort. Eine künstliche Intelligenz (KI) analysierte mittels „Motion Tracking“ Volkstänze aus unterschiedlichen Ländern und ist mittlerweile in der Lage, selbst synthetische Volkstänze zu choreografieren. Diese KI trifft

auf Tänzerin Viktoria Köhalmi. Gemeinsam untersuchen sie als hybride Entität, wie sich Tänze als Repräsentation eines kulturellen Erbes in Beziehung setzen lassen und wie dadurch eine neue (kulturelle) Identität entsteht.

• **Dock 11** Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, Tel. 448 12 22, Karten: 15 Euro

Der Tagesspiegel, Ticket Nr. 20, 12.05.2022

Tanz und Theater

Veranstaltungstipp KLOF. cyberographies of folk / Irina Demina



**TANZ**  
**KLOF.**

Gehört die Zukunft der Cyberografie? In dem Tanzstück „KLOF. cyberographies of folk“ trifft die Tänzerin Viktória Köhalmi auf eine programmierte Maschine – eine künstliche Intelligenz. Beide sind auf Volkstänze spezialisiert. Die ungarische Tänzerin hat fünf Jahre an einer akademischen Tanzschule studiert. Die Künstliche Intelligenz KLOF basiert auf einem Algorithmus, der Dutzende von Volkstänzen aus aller Welt gelernt hat und darauf trainiert wurde, synthetische „Volkstänze“ selbständig zu choreografieren, das heißt zu cybero-grafieren. Die Choreografin Irina Demina untersucht in der Tanzperformance, wie sich die Traditionen durch künstliche Intelligenz neu erfinden lassen. *luzi*

**Wo** Dock 11  
**Wann** Do 12.5. - So 15.5., 19 Uhr  
**Tickets** 15 Euro, erm. 10 Euro

tip Berlin, Heft 10

12.05.-25.05.2022

Tagestipp KLOF. cyberographies of folk / Irina Demina, 12.05.2022



### **KLOF**

**BÜHNE** Choreografin Irina Demina setzt ihre Auseinandersetzung mit Technologie und Tradition fort. Eine künstliche Intelligenz analysierte mittels Motion Tracking Volkstänze aus unterschiedlichen Ländern und ist mittlerweile in der Lage, selbst synthetische Volkstänze zu choreografieren. Diese KI trifft auf Tänzerin Viktória Kóhalmi. Gemeinsam untersuchen sie als hybride Entität, wie sich Tänze als Repräsentation eines kulturellen Erbes in Beziehung setzen lassen und wie dadurch eine neue (kulturelle) Identität entsteht.

Dock 11 Kastanienallee 79,  
Prenzlauer Berg, 19 Uhr



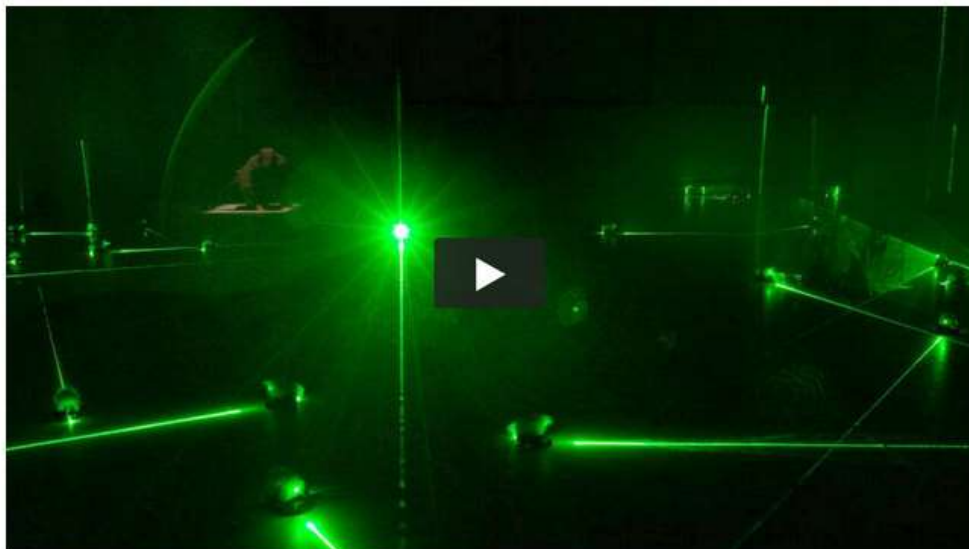
--Juni

Tanzforum; 02.06.2022

Programmhinweis GAMER von CBC – Christine Bonansea Company

<https://www.tanzforumberlin.de/produktion/gamer/>

# TFB **Tanzforum Berlin**



Aufnahme: 02.06.2022, DOCK 11 (Video © Bickmann & Kolde GbR)

CBC – Christine Bonansea Company

## **GAMER**

DOCK 11

✓ Texte zur Produktion

✓ Besetzung & Credits

✓ DOCK 11

✓ Videodokumentation



Michael  
DRAN e  
Uferstuc



Paula Bi  
NAH DR  
den Ufe





stayhappening.com, 10.06.2022

Veranstaltungshinweis Love & Loneliness in the 21 Century / Nir de Volff | TOTAL BRUTAL  
<https://stayhappening.com/e/love-andamp-loneliness-in-the-21-century-nir-de-volff-total-brutal-E2ISUJTTH9>



Love & Loneliness in the 21 Century

Nir de Volff | TOTAL BRUTAL

10./ 11./ 12. Juni 2022, jeweils 19:00 Uhr

Tickets >>> <https://dock11-berlin.de/theater/service/tickets>

DOCK ART | Kastanienallee 79 | 10435 Berlin

[English below]

love & loneliness in the 21 century ist ein Tanzsolo über einen Mann in Berlin, der in der Midlife Crisis gefangen ist. Im Scheinwerferlicht performt der männliche Körper und umfasst dabei eine Fülle von Erfahrungen, Erinnerungen, Liebhabern, Reue, Trauer und Zeitverlust. Dieser Körper ist voller Gegensätzlichkeiten, Enttäuschungen, Verletzungen und Narben. Der Protagonist erzeugt surrealistische Kommentare auf seine eigene komplexe Wirklichkeit, um sowohl schwere als auch lächerliche Bedeutungsmomente hervorzurufen. In nackter Wahrheit kehrt er Schicht für Schicht seines mangelnden physisch-emotionalen Wohlbefindens nach außen. Die daraus entstehenden choreographischen und textlichen Narrative stellen die Komplexität des Alterns am Individuum (Mikrokosmos), aber auch anhand unserer Gesellschaft (Makrokosmos) dar – einer Gesellschaft, die seit der griechischen Antike nicht

aufgehört hat, das Phänomen der Jugend zu preisen. Mit Authentizität, schwarzem Humor und Original Musik wird das Stück zur ehrlichen One-Man-Show.

Von und mit: Nir de Volff / TOTAL BRUTAL

Special Guest: Francisco Bejarano Montes de Oca

Musik: Klaus Erbskorn

Licht: Asier Solana Arca

Foto: Jan Boeve

Sprache: Englisch

Dauer: 60 Min.

eine Produktion von Nir de Volff/TOTAL BRUTAL

mit Unterstützung von: Bezirksamt Pankow – Fachbereich Kunst und Kultur

Dank an: Dejan Buchin, DOCK 11 Berlin

\*\*\*

love & loneliness in the 21 century is a dance-performance solo about a man living in Berlin captured within a midlife crisis.

In the spot light, a masculine body performs. By doing so, it encapsulates a plethora of life experiences, memories, lovers, regrets, mourning, and the loss of time. It is a body full of contradictions, disappointments, injuries and scars.

In love & loneliness in the 21 century the protagonist will use surrealistic comments on his own complex reality, in order to induce heavy moments with ridiculous-meaningful moments. With naked truth, the performer honestly peels layer after layer of his emotional-physical lack of welfare unfolds. Choreographic and textual narratives, displaying the complexity of aging and reflected through the individual (the microcosm) onto the society we live in (the macrocosm), a society that hasn't stopped worshipping youth since the times of classical Greece.

With authenticity, dark humor, original music and songs, "love & loneliness in the 21 century" will present a sincere one man show.

By and with: Nir de Volff

Special guest: Francisco Bejarano Montes de Oca

Music: Klaus Erbskorn

Photo: Jan Boeve

Language: English

Duration: 60 min.

A Nir de Volff / TOTAL BRUTAL production

with the support of Bezirksamt Pankow von Berlin – Fachbereich Kunst und Kultur

with special thanks for Dejan Buchin, DOCK 11 Berlin

--Juli

Berliner Morgenpost, 26.06.2022

Beilage Berliner Bühnen, „Ganz persönlich“ Speedance



Mit meinem energetischen Tanzprojekt bringe ich für eine Neusauflage gemeinsam mit meiner Company ins Dock Art zurück. „Speedance“ ist ein Pop-up-Begegnungsraum, in dem nahhafte Tänzer und Tänzerinnen sowie Choreografen und Choreografinnen spielerisch improvisieren.

Nach dem Zufallsprinzip werden sie am Tag der Aufführung in Gruppen eingeteilt, in denen jeweils ein tolles kleines Stück kreiert, geprobt und am Abend vor Publikum aufgeführt wird. Es entstehen mitwitzende choreografische Miniaturen, die stets individuell und einzigartig sind. Keine Aufführung gleicht der anderen.

Für die Tänzerinnen und Tänzer symbolisiert dieses spielerische Format die Liebe und den Respekt gegenüber der Kunst, was sich nicht im Mindesten sowie im Austausch mit dem Publikum widerspiegelt. Die Idee für dieses Projekt entstand bereits während des ersten Lockdowns und wurde 2020 erstmalig realisiert. Denn eines haben die Herausforderungen der letzten Monate noch als deutlich gemacht: Wir Menschen sehnen uns nacheinander, brauchen den physischen Austausch – „Speedance“, das schnellste choreografische Event, erschafft nun erneut unverwechselbare Momente. Die künstlerischen Zusammenarbeit feiern die Kreativität und Kunst und deren Bedeutung in der Welt. Mit der intensiven Energie und ansteckenden Lebensfreude auf der Bühne wollen wir das Publikum in den Bann ziehen, um auszutauschen und gegenseitig inspirieren.

**Speedance – The fastest choreography project!**  
 Tomer Zetsevich Company  
 9. + 10. Juli 18:30 + 20:00 Uhr

**Dock 11**  
 Kastanienallee 75, Prenzlauer Berg  
[dock11-berlin.de/theater](http://dock11-berlin.de/theater)

--August

Siegessäule, Heft August  
Tagestipp COMEBACK TRILOGY



**19:00**  
**Dock 11**

### **Mi 03.08. Comeback Trilogy: Retrospectrum**

Während der Pandemie hat der 50-jährige Choreograf Tomi Paasonen eine Solotrilogie geschaffen. Alle drei Tanzstücke werden diese Woche nacheinander gezeigt. Heute Abend wird „Retrospectrum“, die erste Episode, präsentiert. Sie beschreibt in fünf Solos Etappen aus Paasonens Leben.

During the pandemic, 50-year-old choreographer Tomi Paasonen designed a solo trilogy. All three dance pieces will be shown one after the other this week. Tonight, he presents "Retrospectrum", the first episode, describing stages of Paasonen's life in five solos.

tip Berlin, Heft 16 | 2022, 04.-18.08. 2022  
Tagestipp COMEBACK TRILOGY am 05.08.2022



### **Comeback-Trilogy**

**BÜHNE** In den 90er-Jahren galt Tomi Paasonen als aufstrebender Tänzer. Erste Engagements führten nach Hamburg und San Francisco. In Chicago beendete ein tragisches Unglück seine Karriere: Die Decke einer Halle, in der er übte, stürzte ein. Der Finne kam mit schweren Verletzungen der Halswirbelsäule ins Krankenhaus. Seitdem arbeitet er als Choreograf. Mit Anfang 50 traute er sich die Rückkehr auf die Bühne zu. Bereits gestern war das autobiografische Werk „Retrospectum“ zu sehen, das aus fünf Soli besteht, die jeweils für eine Dekade seines Lebens stehen. Das heutige „Antibody“ (Foto, 2020) reflektiert Pandemie-Erfahrungen. „Lost and Found“ beschließt am Sonntag die „Comeback-Trilogy“ mit einem Ausblick in eine fiktive Zukunft.

*Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19 Uhr*

indonesienmagazin.de, August

Veranstaltungshinweis REQUIEM | MANGONGKAL HOLI

<https://www.indonesienmagazin.de/index.php/start/category-news-1/389-requiem-mangongkal-holi>

**Eine musikalische Tanzperformance | 11.08 -14.08.2022**

## **Requiem | Mangongkal Holi**



Requiem | Mangongkal Holi; Bildquelle: rubarb dance & art / Foto: Carlos Collado

(InMaOn / JH) Im Zentrum der musikalischen Tanzperformance »Requiem | [Mangongkal Holi](#)« steht die Auseinandersetzung mit den Themen Tod und Trauer auf der einen und Geburt und Leben auf der anderen Seite. Nach der Premiere im September 2021 gibt es jetzt die Wiederaufführung an vier Abenden – 11.08 bis 14.08. 2022 –, präsentiert im DOCK 11 in Berlin Prenzlauer Berg.

Entstanden ist das Projekt auf Initiative des Tänzers und Choreografen Ruben Reniers, einem gebürtigen Indonesier, der in den Niederlanden aufgewachsen ist. Ausgehend vom Aufeinandertreffen zweier sehr persönlicher Ereignisse, dem Tod seines Vaters und der Geburt seiner Tochter, rücken für Ruben Reniers Phänomene rund um das Sterben in den Mittelpunkt seiner aktuellen künstlerischen Arbeit. Ihn beschäftigen indonesische ebenso wie europäische Begräbnisrituale, im Besonderen, die unterschiedlichen zeremoniellen Aspekte im Umgang der Lebenden mit ihren Toten, die sich in Tänzen, Schritten, Berührungen und Stimmen der Trauernden manifestieren.



Für die Inszenierung hat er Elemente aus dem traditionellen indonesischen Totentanz isoliert, abstrahiert und versucht, eine Verschmelzung mit Formen der zeitgenössischen europäischen Choreographie zu erreichen. Die Integration dieser interkulturellen Dimension ermöglichte eine tiefere künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Leben und Tod. Gemeinsam mit einem internationalen Team aus Tänzer:innen, Musiker:innen und anderen Kreativen, nähert sich Reniers dem Thema – persönlich, emotional, konzeptionell, physisch. Es entwickelte sich eine auf verschiedenen Medien basierende, eng verwobene Performance.

Eine besondere Medien-Komponente von »Mangongkal Holi« widmet sich der Kunstform des Figuren-/ Schattentheaters. Jedoch wird hier nicht einfach die jahrhundertealte indonesische Tradition reproduziert, sondern Elemente daraus mit eigenen Stilformen und dem modernen europäischen Schatten- und Papiertheater kombiniert. Im Zusammenspiel aus Tanz, Figurentheater und Live-Zeichnung sucht das Ensemble nach Synergien, nach bildhaften und sinnlichen Überschneidungen der zweidimensionalen Bildelemente aus toter, animierter Materie mit den lebendigen Körpern der Tänzer, die den dreidimensionalen Raum einnehmen können.

Ruben Reniers begibt sich zusammen mit seinem Team auf die Suche nach einer künstlerischen Verbindung unterschiedlicher Ansätze, mit dem Wunsch, ein Tanzstück zu schaffen, das weiterwirkt, indem Rituale erforscht, hinterfragt und neu interpretiert werden.



**Das internationale Team:**

Künstlerische Leitung / Choreografie: Ruben Reniers

Tanz / Performance: Rebecca Jefferson, Annapaola Leso, Sean Roel Nederlof, Ruben Reniers, Melli Müller

Komposition / Live-Musik: Konstantin Heuer, Bilawa Respati, Biliana Voutschkova/Mari Sawada

Bühne / Figurespiel / Live-Zeichnung: Barbara Steinitz

Kostüm: Carola Volles, Juliane Längin

Lichtdesign: Emese Csornai

Graphikdesign: Studio Workshop, Saira Hussain

Künstlerische Mitarbeit: Melli Müller

Künstlerische Beratung: Inang Lena Simanjuntak

Video: Marco Baass

Video Schnitt: Matthias Albrecht

Foto: Carlos Collado

**Videos:**

REQUIEM | MANGONGKAL HOLI [\[OFFICIAL TRAILER\]](#)

REQUIEM | MANGONGKAL HOLI [\[TRAILER: LONG VERSION\]](#)

Road To REQUIEM | MANGONGKAL HOLI [\[BEHIND THE SCENES DOCUMENTARY\]](#)



Requiem | Mangongkal Holi; Bildquelle: rubarb dance & art / Fotos: Carlos Collado




--September

tip Berlin, 09.09.2022



Veranstungshinweis soundance Festival 2022

<https://www.tip-berlin.de/event/buehne+schauspiel/1465.10073601/>



[STADTLIBEN](#)
[TAGESTIPPS](#)
[FOOD](#)
[KULTUR](#)
[FILM](#)
[KONZERTE & PARTY](#)
[AUSFLÜGE](#)
[TIP-EVENTS](#)

[Event » Bühne/Schauspiel » soundance festival berlin: Trance](#)





09.09.2022 - 11:39 Uhr

**Bühne/Schauspiel**

## soundance festival berlin: Trance

Stimmen, die in Wellen treiben, sich verdichten und miteinander interagieren, um Vorstellungen und Bewegung zu erzeugen. Wir hören nicht mehr nur Klang, denn Klänge setzen sofort eine Stimmung, wenn diese Stimmen zu einem Bild wachsen, das aus unserer Wahrnehmung entsteht. Kleine atomare Details formen aus akustischem Input ein Bild, das direkt visuellen Output bildet. Das Bild einer "Was wäre, wenn"-Situation, in der Aktionen der Menschen erfolgreich waren, wird mit echten menschlichen Stimmen aus Revolutionen, Demonstrationen, Protesten verschiedener Weltregionen gemalt. Was wäre, wenn alles verstummen würde? Stille als imaginäre Qualität, unsere Erinnerungen abgeschnitten, so wie wir von allen Schallwellen getrennt sind und in absoluter Stille erstarren. Ist das so, oder entsteht Stille aus einer anderen Stimme, die wir noch nicht hören können?



Trance-Küche mit Leihen / general\_mse



Campadidanza.it, 14.09.2022

Besprechung soundance festival berlin 2022: Displaced/Angekommen von Nicola Campanelli  
<https://www.campadidanza.it/displaced-angekommen-toccante-racconto-sulla-migrazione.html>

## **Displaced/Angekommen, toccante racconto sulla migrazione**

[Nicola Campanelli](#)



Ph. Ramón Rodríguez

For the English version, please, scroll down

BERLINO – Sabato 10 settembre, nell’ambito del Soundance Festival Berlin, al Dock 11 è andato in scena *Displaced/Angekommen* di Maria Colusi, coreografa, insegnante e storica ‘guest’ della compagnia di Sasha Waltz.

Mentre il pubblico prende posto in sala, la danzatrice argentina gira su se stessa con un lungo rotolo bianco tra le mani. In sottofondo si sente il rintocco di qualche campana, il fischio di una nave che parte e poi il rumore del mare. Come se fosse approdata sul palco dopo una lunga traversata, la Colusi è smarrita, si guarda intorno confusa e disorientata. Si muove da un punto all’altro della sala, corre veloce alla ricerca di qualcosa, un riferimento, un punto di arrivo.

Poi, lentamente, stende sul pavimento il grande foglio di carta che portava con sé e, con due rami intrisi di pittura, inizia a disegnarci sopra, a delineare traiettorie, percorsi, linee irregolari e tratteggiate che si intrecciano l’una con l’altra. Prima con calma, poi con rabbia, agita i rami e li fa ruotare nell’aria prima di scaraventarli a terra.

Si avvolge nel foglio che le sta addosso come se fosse la sua pelle, un vestito del quale cerca di liberarsi. Dopo aver lottato per liberarsene, inizia a muoversi nello spazio, a danzare ‘libera’, ma i segni di quanto vissuto le restano indelebili sulla pelle, fino alla fine.

Molto toccante il sensibile racconto sulla migrazione di Maria Colusi che, lei stessa in un Paese straniero, con forza e grande espressività, dà vita a una performance intensa e carica di significato. *Displaced/Angekommen* emoziona il pubblico invitandolo a riflettere su un tema delicato che riguarda da sempre tantissime persone, le loro vite, la loro identità e le storie di tante famiglie di ieri e di oggi.



BERLIN – On September 10th, as part of the Soundance Festival Berlin, *Displaced/Angekommen* by Maria Colusi, choreographer, teacher and historic ‘guest’ of Sasha Waltz’s company, was on at Dock 11.

While the audience takes their seats in the hall, the Argentine dancer turns around with a long white scroll in her hands. In the background it’s possible to hear the tolling of some bells, the whistle of a ship leaving a port and then the sound of the sea. As if she had landed on stage after a long crossing, Colusi is lost, she looks around confused and disoriented. She moves from one point of the room to another, she runs fast in search of something, a reference, a point of arrival.

Then, slowly, she spreads the large sheet of paper that she carried with her on the floor and, with two branches soaked in paint, she begins to draw on it, to outline trajectories, paths, irregular and dotted lines that intertwine with each other. First calmly, then with anger, she shakes the branches and rotates them in the air before throwing them to the ground.

She wraps herself in the sheet as if it was her skin, or a dress that she tries to take off. After struggling to get rid of it, she begins to move, to dance ‘free’, but the signs of her experience remain indelible on her skin, until the end.

The sensitive story on migration is very touching. Maria Colusi, herself in a foreign country, with strength and great expressiveness gives life to an intense and meaningful performance.

*Displaced/Angekommen* provokes emotions to the audience. It’s an invitation to reflect on a delicate issue that has not only today but always affected many people, their lives, their identity and many family’s story.

berlinbuehnen.de, 15.09.2022

Bühnenhighlight, DU musst dein Leben rendern

<https://www.berlin-buehnen.de/de/>

The image is a screenshot of the Berlin Bühnen website. At the top left is the logo for BERLINBÜHNEN. To the right are navigation links: SPIELPLAN, BÜHNEN, MAGAZIN, a search icon, and a menu icon. The main content is a large banner image featuring a man and a woman in a dynamic pose, surrounded by white mannequin figures. The text on the banner includes: 'PREMIERE', 'TANZ', 'PERFORMANCE', 'DIGITALES EVENT', '15.9.2022 | DOCK 11', and the main title 'DU MUSST DEIN LEBEN RENDERN!' in large white letters. A small '1' icon is visible in the bottom right corner of the banner area.

tip Berlin, 15.09.2022

Veranstungshinweis Du musst dein Leben rendern

<https://www.tip-berlin.de/event/buehne+schauspiel/1465.10073629/>

tipBerlin

STADTLEREN TAGESTIPPS FOOD KULTUR FILM KONZERTE & PARTY AUSFLÜGE TIP-EVENTS KLEINANZEIGEN

Event » Bühne/Schauspiel » Humandroid 2022: Du musst Dein Leben rendern!

100% BILDELT - 15/07 Uhr

Bühne/Schauspiel

## Du musst Dein Leben rendern!

ARTIKEL

Das Ensemble Nico and the Navigators erkundete 2019 mit seiner Inszenierung „Vertraut der Bilder“ anlässlich des 100. Bauhaus-Jubiläums bereits die Möglichkeiten von Augmented Reality. Die aktuelle Produktion basiert auf einem AR-Projekt in der Choreografie von Yui Kawaguchi – entwickelt für den Tänzer Florian Graul und die Tänzerin Lujain Mustafa sowie deren virtuelle Klone. Mit Hilfe von Motion Capture-Anzügen wurden die Bewegungsabläufe der Tänzer:innen aufgezeichnet und auf AR-Brillen übertragen. So besteht für Tänzer:innen die Möglichkeit, mit den eigenen Bewegungen in den Dialog zu treten.



Du musst Dein Leben rendern! Oliver Pieske | gsmx.com

Tagesspiegel, 15.09.2022

Ticket Nr. 39

Veranstaltungshinweis Du musst dein Leben rendern



**TANZ UND AUGMENTED REALITY**

**Du musst Dein Leben rendern!**

Nico and The Navigators reizt es schon länger, mit avancierter Technologie zu arbeiten. In dem Projekt „Du musst Dein Leben rendern!“, das im Rahmen des Humandroid Festivals (bis 24.9.22) im Dock 11 gezeigt wird, erkundet die Gruppe erneut die performativen Möglichkeiten von Augmented Reality Brillen. In der Choreografie von Yui Kawaguchi treten die beiden Tänzer Florian Graul und Lujain Mustafa in einen Dialog mit ihren virtuellen Klonen. Begleitet wird diese scheinbare Interaktion zwischen realem Körper und künstlich erzeugtem Ebenbild von den Klangflächen des Trompeters Paul Hübner. Yui Kawaguchi schafft eine neue Erzählung über den Schöpfer und sein Geschöpf. Gezeigt wird Kawaguchis Stück als Doppelabend mit Chris Zieglers Augmented Reality Tanz Performance „PopUp Stage ARENA“ in der das Publikum und eine Tänzerin gemeinsam eine interaktive 3D- und Klang-Architektur schaffen. *luzi*

**Wo** Dock 11  
**Wann** Do-Sa 15.-17.9., 15.30 Uhr, 18 Uhr, 20.15 Uhr und So 18.9., 15.30 Uhr, 18.00 Uhr  
**Tickets** 15 Euro, erm. 10 Euro

some Forti, Huddle, 1961. The Museum of Modern Art, New York. Committee on Media and Performance Art Funds © 2019 The Museum of Modern Art, New York



tip Berlin, Het 19  
15.09.-28.09.2022

Tagestipp Du musst dein Leben rendern, 17.09.



### **Du musst Dein Leben rendern!**

**BÜHNE** Das Ensemble Nico and the Navigators erkundete 2019 mit seiner Inszenierung „Verrat der Bilder“ anlässlich des 100. Bauhaus-Jubiläums bereits die Möglichkeiten von Augmented Reality. Die aktuelle Produktion basiert auf einem AR-Projekt in der Choreografie von Yui Kawaguchi – entwickelt für den Tänzer Florian Graul und die Tänzerin Lujain Mustafa sowie deren virtuelle Klone. Mit Hilfe von Motion Capture-Anzügen wurden die Bewegungsabläufe der Tänzer:innen aufgezeichnet und auf AR-Brillen übertragen. So besteht für Tänzer:innen die Möglichkeit, mit den eigenen Bewegungen in den Dialog zu treten.

*Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 15.30 Uhr*



Campadanza.it, 22.09.2022

Besprechung *Du musst Dein Leben rendern!* And *PopUp Stage ARENA* by Nico and the Navigators von Nicola Campanelli

<https://www.campadanza.it/gli-spettacoli-tecnologici-della-compagnia-nico-and-the-navigators.html>

## Gli spettacoli ‘tecnologici’ della compagnia Nico and the Navigators

[Nicola Campanelli](#)



For the English version, please, scroll down

BERLINO – Dal 15 al 18 settembre 2022, presso il dock 11 la compagnia Nico and the Navigators ha presentato *Du musst Dein Leben rendern!* e *PopUp Stage ARENA*.

Muniti di occhiali AR (augmented reality), tecnologia che consente di sovrapporre alla visione reale delle cose un'immagine generata dal computer, gli spettatori prendono posto e assistono alla prima performance: *Du musst Dein Leben rendern!* di Yui Kawaguchi e Oliver Proske. Due danzatori, prima l'uno e poi l'altra, si muovono come se stessero dialogando, poi, grazie alla realtà virtuale generata dagli occhiali, si ‘duplicano’. Improvvisamente, compaiono degli ologrammi. Si ‘materializzano’ due manichini bianchi che affiancano i performers. Non è sempre semplice seguire i passi dei danzatori sul palco e, contemporaneamente, quelli degli ologrammi, né è semplice per i due artisti andare sempre a tempo con i loro ‘duplicati’

virtuali. Tutto ciò va a discapito della coreografia e della godibilità della performance. Nell'insieme, comunque, l'esperimento è interessante e l'esperienza nuova.

Dopo un intervallo in cui il pubblico, attraverso dei joystick, disegna scie luminose nell'aria, inizia il secondo pezzo: *PopUp Stage ARENA* di Chris Ziegler.

Un danzatore si muove in modo sinuoso sopra un piedistallo. Il pubblico lo vede all'interno di una bolla azzurra che si rimpicciolisce, si ingrandisce e si deforma in sintonia con i gesti eseguiti. La danza, in questo caso, è la vera protagonista. L'alone intorno al ballerino è un dettaglio che arricchisce e rende il 'solo' più particolare, ma non distoglie l'attenzione dal protagonista del pezzo.

Il bilancio della serata è assolutamente positivo. Sebbene l'elemento virtuale debba essere inglobato in modo ancora più armonioso affinché non ne risenta la coreografia, l'interessante esperimento risulta comunque vincente e divertente.



BERLIN – At dock 11, from September 15th to 18th, the company Nico and the Navigators presents: *Du musst Dein Leben rendern!* and *PopUp Stage ARENA*.

Equipped with AR glasses – augmented reality is a technology that allows virtual objects to be overlaid in real-world environments in real time -, spectators take seats and watch the first performance: *Du musst Dein Leben rendern!* by Yui Kawaguchi and Oliver Proske. Two dancers, first one and then the other, move like if they were dialoging, then, thanks to the virtual reality generated by the glasses, they 'duplicate'. Suddenly, holograms appear. Two white mannequins 'materialize' alongside the performers. It is not always easy to follow the steps of the dancers on stage and, at the same time, those of the holograms, nor it's easy for the two artists to always be in synchro with their virtual 'duplicates'. All this limits affect a bit

the choreography and the enjoyment of the performance. Overall, however, the experiment is interesting and the experience new.

After an interval in which the audience, using joysticks, draws light trails in the air, *PopUp Stage ARENA*, the second piece by Chris Ziegler, begins.

A dancer moves sinuously on a pedestal. The public sees him inside a blue bubble that shrinks, grows and deforms in harmony with the gestures performed. In this case, dance is the real protagonist. The halo around the dancer is a detail that enriches and makes the 'solo' more particular, but does not distract attention from the protagonist of the piece.

The outcome of the evening is absolutely positive. Although the virtual element must be incorporated in an even more harmonious way so that the choreography is not affected, the interesting experiment is worth seeing.

Photo Credits: Oliver Proske, Chrisziegler Paulneedham

--Oktober

tip Berlin, 15.09.2022

Bühnenvorschau **Terrestrial Transit**

**Terrestrial Transit**

Das Projekt begann als choreografische Wanderung, die von den Sophiensaeulen über den brandenburgischen Residenzort Ponderosa und Szczecin bis an die polnische Ostsee führten. Die jeweiligen Interventionen im öffentlichen Raum als Form demokratischer Partizipation begleitete die Filmemacherin Stella Horta mit der Kamera. „Terrestrial Transit“ läuft als Hybrid von durational performance (Einlass jeweils zur vollen Stunde: 18, 19 und 20 Uhr), Video und Sound.

6.-9.10., Dock 11

tip Berlin, 15.09.2022

Bühnenvorschau **POOL 22**

**Pool 22**

Das Tanz-Film-Festival stellt vier Tage lang internationale Produktionen vor, die sich dokumentarisch oder als Spielfilm mit dem zeitgenössischen Tanz auseinandersetzen. Einen Schwerpunkt bilden Arbeiten der Filmemacher Dave Gearey and Phill Niblock, die in gemeinsam mit der Choreografin und Tänzerin Dana Reitz in den 1970er-Jahren entstanden. Die eigens für das Festival digitalisierten bzw. neu bearbeiteten

Tanzfilme sind teilweise erstmals in Europa zu sehen.  
12.-15.10., Dock 11

tip Berlin, Heft 21

13.10.-26.10.2022

Tagestipp POOL 22, 14.10.2022



### **Pool 22**

**FILME** Das Festival stellt vier Tage lang internationale Produktionen vor, die sich dokumentarisch als Kurz- oder Spielfilm mit dem zeitgenössischen Tanz auseinandersetzen, beispielsweise „Who I Am“ (Foto) von Riccardo Bernardi und Kira Metzler. Einen Schwerpunkt bilden Arbeiten der Filmemacher Dave Gearey and Phill Niblock, die in gemeinsam mit der Choreografin und Tänzerin Dana Reitz in den 1970er-Jahren entstanden.

**Dock 11 Kastanienallee 79,  
Prenzlauer Berg, 19 Uhr**

--November

tanzschreiber.de, 16.11.2022

Bericht **between** / Jules Petru Fricker von Micha Tsouloukidse

<https://tanzschreiber.de/odyssee-ins-dazwischen/>



„between“, Jules Petru Fricker (LEGZ) ©Anna Agliardi

## Odyssee ins Dazwischen

16. November 2022, [von Micha Tsouloukidse](#)

„between“, das choreografische Debut von Jules Petru Fricker (LEGZ), das vom 11.-13. November 2022 im DOCK 11 zu sehen war, navigiert mit bewundernswerter Anmut durch die Zwischenräume künstlerischer Disziplinen, queerer Performance-Praktiken und Narrationen des Selbst und gebiert dabei magische, berührende Momente.

Der Diskurs über die eigene Disziplin innerhalb der freien Berliner Tanzszene ist voll von mystischen Halbwahrheiten. Eine davon ist das romantische Postulat, dass zeitgenössischer Tanz nicht nur besonders gut Menschen versammeln, sondern auch auf außergewöhnlich gemeinschaftliche Weise zusammenbringen könne. Unzählige Erinnerungen an beklemmende Performance-Abende sind nur ein Grund, warum diese Behauptung eigentlich ins Archiv der obsoleten Tanztropen gehört. Ab und zu aber gibt es einen Moment wie „between“, Jules Petru Frickers (LEGZ) neue Performance-Arbeit, welche die übliche Skepsis glücklicherweise kurzzeitig aushebeln können.

Jules Petru Fricker wurde 2014 als Shiaz Legz mit ihrer Conchita Wurst-Parodie [„Rise like a Penis“](#) YouTube-berühmt. Seitdem performt sie als Drag Queen LEGZ auf queeren Parties, Festivals und Konzerten, hatte Hauptrollen in [Musikvideos](#) und war auch auf [Theaterbühnen](#) zu sehen. „between“ ist nach vielen Jahren als Performance-Künstler\*in nun Frickers erste eigene Bühnenarbeit. Auch in der Besetzung des Stückes zeigt sich ihre jahrelange Involviertheit in verschiedene queere Communities: Viele Beteiligte sind bekannte

und etablierte Künstler\*innen, was die Souveränität in der Handhabung der unterschiedlichen Medien erklärt, die das Stück orchestriert.

Es beginnt mit einem auf der leeren Bühne liegenden, kopflos erscheinenden Rumpf, von dem das Publikum lediglich den nackten Rücken sehen kann. Ein einzelner Scheinwerfer von der Decke beleuchtet den bewegungslosen Körper (Licht: Pascal Beutler), der dadurch wie ein eben auf der Erde gelandeter queerer Terminator wirkt. Der Körper beginnt sich zu regen, einzelne Gliedmaßen zucken hervor, und ein Text ertönt aus dem Off, der bereits einige Themen und Begriffe von „between“ etabliert: „...an embryo made of jelly-like substances, a creature... squeezed in-between dimensions, materialities, genders, colours, shapes, territories... in this spaceship coming from the ‚non-where‘, while always heading towards the ‚else-where‘...“ (Text: Oxi Pëng, Jules Petru Fricker).

Nach einem Blackout steht die Kreatur plötzlich auf ihren Schultern und streckt Arme und Beine senkrecht nach oben, ein wenig als würde sie rückwärts nach unten fallen und wäre dabei erstarrt. Die Finger haben schwarze Aufsätze (Nägel: Jesuxes), und während einer der Füße nackt ist, steckt der andere in einem hochgeschnürten Pleaser-High Heel. Zu pulsierenden Elektrosounds beginnt das Wesen, seine Beine immer schneller durch die Luft zu bewegen (Musik: Aisha Devi), bis es erschöpft zur Seite fällt. Jetzt wird seine transparente Maske sichtbar, die sich bei jedem Atemzug das Gesicht nach vorne verlängernd aufbläst (Kostüm: Jochen Kronier). Dann das Aufrichten, das Abziehen der Maske, die ersten Schritte — aus dem Alien wird ein Mensch.

In der vielleicht zentralen Szene sitzt Fricker im Publikum und spielt auf einer großen Leinwand alte Video-Aufnahmen aus ihrer Kindheit ab. Die Ausschnitte sind Schlüssel-Momente von „between“, denn es wird deutlich, dass das Bewegungsmaterial des Stückes diesen Aufnahmen, Frickers Kindheits-Selbst Julian, entnommen sind. Sind Jules' Bewegungen ein Re-enactment von Julians? Lassen sich die Video-Aufnahmen von Julian als ein Pre-enactment von Jules lesen? Oder sind die frühen Bewegungen vielleicht Wiederholungen all der Bewegungen, die in Zukunft noch kommen werden?

„between“ nimmt auf unterschiedliche Weise immer wieder das Motiv der Zeitreise auf: Das Stück setzt zunächst vergangene mit gegenwärtiger Lebensgeschichte in Bezug. Ästhetisch wiederholt sich das Motiv durch die Situierung in einem Science Fiction-Kosmos, wobei auch subtile filmische Anleihen gemacht werden — hier scheint Frickers Ausbildung als Video-Künstler\*in durch. Und schließlich stellt die Performance immer wieder Bezüge zur wohl populärsten Zeitlichkeits-Figur der Queer-Theorie her, dem unmissverständlichen *Then and There* des mittlerweile verstorbenen José Esteban Muñoz. In seinem Buch *Cruising Utopia* beschreibt er eine in der Zukunft liegende queere Utopie, deren Spuren sich allerdings schon jetzt, im *here and now*, vorfinden ließen. Auf eine ähnliche Weise führen auch die Zeitreisen von „between“ immer wieder zurück in die Zwischenräume der Gegenwart: „...in these cracks — worlds manifest themselves...“, ruft Fricker beschwörend in einem Moment.

In der letzten Szene tanzt sie, durch eine Tentakel-Maske wieder Alien, durch den gesamten Theaterraum. Dabei öffnet sie eine Tür, aus der sich eine virtuos arrangierte Flut von Lichtstrahlen ergießt (Lichtdesign: Theresa Baumgartner). Der helle Spalt, der sich hier auftut, ist unmissverständlich einer dieser *cracks*. Und hier vollzieht sich mein persönliches Wunder dieses Abends: Anstatt in eine kitschige, leere Geste abzurutschen, verdichtet sich „between“ in diesem Moment. Denn die Szene behauptet nichts, sondern zeigt, was die ganze Zeit schon da war: Das Publikum ist das *Then and There* im *here and now*, ein queeres Dazwischen — nicht bloß qua seiner Rolle als Publikum, sondern weil es sich als spezifische



Gemeinschaft versammelt hat, um die queere Gemeinschaft von „between“. Und während sich Julian auf der Leinwand im Einklang mit Jules auf der Bühne zu den Klängen von „Cruising“ dreht (Saxofon: Bendik Giske), bilde ich mir ein, dass für einen kurzen Moment, über alle Differenzen hinweg, ein geteilter Affekt durch das Publikum weht: *we have always been cruising, in some way or another, in search for the cracks — we have always been queer — queerness has always been here.*

--Dezember

Tagesspiegel, 01.12.2022

Ticket Nr. 49

Veranstaltungstipp Skoronel Reloaded



**LECTURE/TALK**

**Skoronel Reloaded**

Das Tanztheater Skoronel existierte zwischen 1984 und 1998 und sorgte mit Produktionen wie „Ophelia kann sein“, „Esperanza Hotel“ oder „Vincent fressen ihn die Raben“ für Aufsehen. Nun kommt das Ensemble um die Choreografin und Autorin Judith Kuckart zu einem Reload zusammen, um von den eigenen Biografien zu erzählen und von der prekären Existenz als Tänzer:innen. Das Erinnern wird zum körperlichen Vorgang, wenn die Performer:innen den alten Stücken wiederbegegnen. Im Spannungsfeld von Live-Performance, historischem Material und aktuellen Filmsequenzen entstehen spannende Ansichten von Künstler:innen. *luzi*

**Wo** Dock 11

**Wann** Fr/Sa 2./3.12., 19 Uhr

**Tickets** 15 Euro, erm. 10 Euro

Tagesspiegel, 02.12.2022

Bericht zu Tomi Paasonen von Sandra Luzina

<https://www.tagesspiegel.de/kultur/pas-de-q-in-den-sophiensalen-choreograf-tomi-paasonen-verbindet-ballett-und-drag-8959402.html>



© Mayra Wallraff

## „Pas de Q“ in den Sophiensälen: Choreograf Tomi Paasonen verbindet Ballett und Drag

Ballett, Kabarett, Burlesque und Ballroom: In „Pas de Q“ feiert sich die queere Community selbst. Das Stück ist eine lustige und lustvolle Extravaganza.

Von [Sandra Luzina](#)

02.12.2022, 15:54 Uhr

Ein Traum in Tüll: Die vier anmutigen Geschöpfe, die zu lieblichen Klängen auf die Bühne der Sophiensaele trippeln kommen, tragen weiße Tüllröcke, die bis übers Knie reichen, und Spitzenschuhe, Tutu und Spitzenschuhe sind die Insignien der romantischen Ballerina. In „Pas de Q“ ist es nun ein queeres Quartett aus männlichen und nicht-binären Tänzer\*innen, das sich diese femininen Attribute aneignet und mit ihnen spielt.

Ulkinge Persiflagen berühmter Ballettstücke hat es schon gegeben – die New Yorker Company [Les Ballets Trockadero](#) de Monte Carlo ist ein Vorreiter der Cross-Gender-Bewegung im Tanz. Die Drag-Ballerinas mit Brusthaar und strammen Waden ertanzten sich rasch Kultstatus – nicht nur in der der schwulen Subkultur.

## Weißer Tüllrock bis übers Knie

Der finnische Choreograf Tomi Paasonen betritt also kein Neuland mit „Pas de Q“. Er macht aber gleich klar, dass es ihm nicht um Parodie geht. Und auch die Tänzer:innen Kai Braithwaite, Leonardo Mancuso, Llewellyn Mgnuni und Joel Small, wollen den balletösen Schwebetraum beileibe nicht ins Lächerliche ziehen. Sie bringen auch die nötige Technik mit, ohne die Attitüden und Pirouetten gleich zum Slapstick gerieten.

Llewellyn Mgnuni aus Südafrika ist die perfekte Verkörperung einer [genderfluiden](#) Ballettelfe. Der Italiener Leonardo Mancuso betört durch seine elegante Linie. Kai Braithwaite aus New York, klein und muskulös, begeistert mit seinen Sprüngen. Und Joe Small aus Sidney ist mit seinen langen Beinen das Supermodel im Ballett-Quartett.

Tomi Paasonen will das klassische Ballett, das stark von tradierten Geschlechterrollen geprägt ist, aufmischen. Das hat auch mit seiner eigenen Geschichte zu tun. Er tanzte als Solist beim Hamburg Ballett, San Francisco Lines Contemporary Ballet und Joffrey Ballet in Chicago.

Nach einem schweren Unfall musste er 1997 seine Tänzerkarriere beenden. Paasonen wendet sich als Choreograf dem zeitgenössischen Tanz zu und experimentierte mit allen möglichen Formen und Körpern. Das Ballett aber lässt ihn nicht los. **Im Dock 11 zeigte er im April schon die Etüde „Attitude“**, In „Pas de Q“ verbindet er nun erneut Ballett und Drag.

Die vier Tänzer:innen verschwinden nicht hinter ihren Rollen. Paasonen lässt ihre Lebenserfahrungen in die Performance einfließen. Vom Band hört man ihre Erzählungen, die manchmal intimen Bekenntnissen gleichen. Es geht um die Faszination des Tanzens und das Leiden am heteronormativen Ballettbetrieb, um Liebe und gebrochene Herzen. Doch der Tanz mit dem Schleier passt manchmal nicht zu den (selbst-)kritischen Äußerungen.

## Die vier Elfen verwandeln sich in strahlende Göttinnen

„Drag ist ein Türöffner“, sagt Joel Small, der sich als „Reflektra“ einen Namen. Und das Ballett ist hier eine Startrampe für die vier. Die romantische Ballerina verkörpert Unschuld und Reinheit. Die Drag-Ballerinen wollen nicht nur ihre Fantasien von Weiblichkeit verkörpern, sie wollen auch ihre Sinnlichkeit zum Ausdruck bringen.

In der Mitte des Graffiti-Bühnenbilds mit seinen wollüstigen Linien und Körperformen befindet sich ein Tor mit Phallussymbol. Ein Conférencier mit Glitzerfransen und starkem schottischen Akzent lädt ein zur Reise auf einen fernen Sexplaneten, auf dem ganz unterschiedliche Lebens- und Liebes-Formen gedeihen.

Die vier Elfen verwandeln sich zum Schluss in strahlende Göttinnen aus einer anderen Galaxie, Jede hat einen glamourösen Auftritt in Glitzerkostüm – und auch hier tanzen sie wieder auf Spitze. Aber nun ist kein Schweben angesagt, die Posen sind vom Voguing inspiriert. Auch Powackeln wie man es vom Twerking kennt ist zu sehen.

In „Pas de Q“ feiert die queere Community sich selbst. Alles wird hier munter durcheinandergewirbelt: Ballett, Kabarett, Burlesque und Ballroom. Das Resultat ist eine lustige und lustvolle Extravaganza. Tomi Paasonen treibt die queere Ästhetik in jeder Hinsicht auf die Spitze. Und die vier Drag-Ballerinen sind echte Granaten.

tanzraumberlin, Print Nov-Dez 2022

Kurzvorschau PRACTICE von bücking&kröger

<https://www.tanzraumberlin.de/magazin/artikel/in-den-leib-geschrieben/>

## In den Leib geschrieben

bücking&kröger erforschen die Kulturtechnik des Übens



Raisa Kröger und Florian Bücking. Foto: Mayra Wallraff

*Text: Susanne Gietl*

Wie beeinflussen in den Körper eingeschriebene Erfahrungen unsere Bewegungen und wie verändern sie unsere künstlerische Praxis? Florian Bücking und Raisa Kröger suchen in „PRACTICE“ mit Hilfe von physischen Übungen nach der eigenen Widerstandsfähigkeit – immer in dem Bewusstsein, jederzeit zu scheitern und die persönliche Verwundbarkeit zu spüren. Stetiges Üben wird zur Strategie der Bewältigung von Krisen und Schmerz. Aktuelle Massenphänomene wie Yoga, Meditation und Achtsamkeitstrainings sowie geistig-spirituelle Rituale wie Gebetschoreografien oder Derwischstänze erproben *bücking&kröger* in Bezug auf ihre Resilienz- und Selbstfürsorgepotentiale. Was davon ist nur ein kommerzialisierter Trend? Und wie zugänglich sind die Praktiken? Parallel dazu setzt sich das Duo mit Techniken von Ballett-Tänzer\*innen, Athlet\*innen und Akrobat\*innen auseinander, in denen sich der trainierte Körper durch Perfektion und Virtuosität auszeichnet.

bücking&kröger

**PRACTICE**

15. – 18. Dezember 2022

DOCK 11

[www.dock11-berlin.de](http://www.dock11-berlin.de)

tip Berlin, Nr 25/ 2022

07.12.-21.12.2022

Vorbericht PRACTICE / bücking &amp; kröger von Arnd Wesemann

# Üben, üben, üben

Premiere: **Practice** von bücking&kröger fragt, welche Möglichkeiten und wie viel Respekt Berlin seinen Tänzern und Tänzerinnen gibt

**Det is Berlin. Keener berlinert. Im Tanz ist es überhaupt nicht normal,** aus Berlin zu kommen. Wer immer in der Hauptstadt tanzt, spricht meist – so ist das nun mal – ein Woher-auch-immer-Englisch. Irgendwie hat man es aus Amerika, Asien, Australien oder Afrika hierher geschafft (oft, weil es in der Heimat nicht zu schaffen war).

Da ist es schon erstaunlich, wenn zwei, genau genommen drei Tanzmenschen Deutsch als Muttersprache haben. Denn Florian Bücking und Raisa Kröger alias bücking&kröger haben ihren Tanzberuf in Berlin so gelernt und studiert wie ihre Dramaturgin Johanna Wilhelm auch: Die drei Urgesteine des Berliner Tanzes erkennt man daran, dass sie sich stark machen für die Belange der heillos überlaufenen Hauptstadtszene. Florian Bücking engagiert sich im hiesigen Landesverband Tanz, Raisa Kröger bei der lokalen Plattform „Movement in Contemporary Arts“ und Johanna Wilhelm ist Mitglied nicht zuletzt des Kulturbeirats des Bezirksamts Pankow. Sie kennen die Berliner Tanzbeine sehr genau, die immer so himmelhoch jauchzend hinauf zum Neuesten wollen – Augmented Reality im Fall von bücking&kröger – und doch immer wieder ganz von vorn beginnen müssen. Typisch Berlin.

„Practice“ heißt die neueste Arbeit des Duos bücking&kröger für das Tanzhaus Dock 11, „üben“ also. Aber warum immer nur üben und nicht machen? Liegt das vielleicht an der Berliner Tanzlandschaft selbst? Oder daran, dass so hoch attraktive Lehrbetriebe wie das Hochschulübergreifende Zentrum Tanz in Berlin zu wenig Personal bezahlen können und deshalb immer nur „Konzeptkunst“ entsteht? Oder liegt es daran, dass man zu faul

ist, die alte, schon in Jugendjahren antrainierte Bewegungstechnik je wieder los werden, anstatt immerzu um nur sich selbst zu kreiseln, wie eine Ballerina am Staatsballett jeden Morgen dieselben Übungen macht?

„Practice“ stellt ganz praktisch die Frage, wie perfekt eine Tänzerin oder ein Tänzer sein muss und zugleich, wie anpassungsfähig, also resilient, sie sein sollte, um dem Zwang zur Originalität zu gehorchen – denn in Berlin gibt es alles, solange es nur Avantgarde sein darf. Bitte kein Music und bloß keine Gastspiele international renommierter Tanzkompanien. Das wäre zu teuer. Berlin übt schon seit ewig, um erfolgreich zu sein mit wenig Geld und Mitteln; natürlich auf Kosten von professionell Tanzender wie bücking&kröger, die dank der Förderstrukturen immer nur weiter üben dürfen und immer wieder neu anfangen sollen, also ewige – weil billigere – Newcomer.

In „Practice“ fangen bücking&kröger mal wieder von vorne an, als eine Kompanie, die sich schon 2014 gegründet hat. Und die noch immer – wie Samuel Beckett – das ewige Scheitern übt. „Practice“ ist eine Hommage an dieses Scheitern, und nicht zuletzt an die fast 3.000 Tanz-Übenden in dieser Hauptstadt, an eine riesige „Army of Artists“. Sie ist hier. Und Berlin? Findet ihr Scheitern ganz normal.

ARND WESEMANN

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, Do 15 (Premiere) bis So 18.12., jeweils 19 Uhr, 15/ erm. 10 €



Florian Bücking und Raisa Kröger sind bücking&kröger



tanzschreiber.de, 11.12.2022

Besprechung The Inevitable and You / Sita Ostheimer Company von Richard Pettifer

<https://tanzschreiber.de/en/some-uncertainty-in-the-relationship/>



“The Inevitable and You”, Sita Ostheimer Company ©Genevieve Reeves

## Some Uncertainty in the Relationship

11. December 2022, [Richard Pettifer](#)

**A certain ‘sliding doors’ approach to interpersonal relationships and the realities they create marks Sita Ostheimer Company’s premiere “The Inevitable and You”, playing at DOCK 11 from 8 to 11 December 2022.**

Although “The Inevitable and You” is described by its creators as being an exploration of interpersonal relationships, it’s possible to map countless metaphors of human existence onto its relatively abstract frame. This is one of the special properties of a piece of ‘pure’ choreography – it leaves itself open to wide interpretation by an audience, many of whom cuddle up on a winter’s night in DOCK 11’s *Theatersaal* to see the latest offering from choreographer Sita Ostheimer. When the journey is working well, it seems to touch many facets of human existence simultaneously, standing in for everything and nothing at the same time.

Working in a familiar form, inspired perhaps by Ostheimer’s training with the messianic Hofesh Shechter Company, Sita Ostheimer Company delivers a loose journey in phases, marked by tonal and emotional transition. The show opens in haze and a top-lit, gleaming white floor. Five dancers standing in various corners of the room. As the industrial, atmospheric soundtrack (Adrien Casalis) announces itself, the dancers begin to pick up rhythms and notes with different parts of their bodies, occasionally aligning in dramatic fashion, only to split apart again. This formation quickly shifts into something deeper and more dyadic, perhaps also a lonelier conversation, nevertheless creating moments of



connection between ensemble members that seem, from the outside, to have an essential quality to them.

Although some trademark staccato and rhythmical accumulations are on display with pelvis-led movement and weight-sharing as communication – strung together by a foundational pulse that’s frequently returned to – the technical sides of “The Inevitable and You” are (rightly) rendered secondary to its exploration of dependency, togetherness, and distance. The result is a deep and interestingly non-spectacular work, that puts its focus on the direction of a journey, where shifts in the staged reality are marked by painting with mostly warm-coloured light (lighting: Barnaby Booth) on the white floor, subtle shifts in the soundtrack, or almost indistinguishable adjustments in the way ensemble members address one another. It’s this detail that elevates “The Inevitable and You” above a reproduction of technique, and into something that could be described as tangibly universal.

It’s worth thinking about the title and conceit of the piece, as, although ‘interpersonal relationships’ as a theme seems dangerously vague, here it somehow manifests as concrete and even profound. To what does the ‘inevitable’ of the title refer? Is Death – which seems to appear periodically in the piece as some kind of sudden cessation of momentum – a dropping of progress in life as someone leaves the greater journey, and therefore a kind of ultimate pairing with the self? The ‘sliding doors’ moments, in which a dancer occupies a separate reality, or a pair begin a side conversation among an otherwise unified ensemble, seem to suggest moments of loneliness and disconnection among the interpersonal. This is reified in the show’s epilogue, where a lone dancer stands in silence, a short final flourish of the soundtrack their only remaining companion. Yet, if the moment of death is itself bleak, it does at least leave one (hopefully) with history of authentic connection to look back on, and to celebrate.

---

[“The Inevitable and You”](#) by [Sita Ostheimer Company](#) (Choreography: Sita Ostheimer, Dance: Attila Ronai, Elena Martello, Camilla Branchetti, Cameron Bennett, Clementine Herveux, Music: Adrien Casalis, Lighting design: Barnaby Booth) premiered on 8 December 2022 at DOCK 11. The performance is shown until 11 December 2022, tickets at [dock11-berlin.de](https://dock11-berlin.de).

Tagesspiegel, 17.12.2022

Tagestipp PRACTICE / bücking & kröger

## Theater



### ÜBEN, ÜBEN, ÜBEN

#### **Bücking&Kröger ziehen Bilanz**

Ein großer Teil eines Tänzer:innenlebens besteht aus Wiederholung und nie endender Perfektionierung. Florian Bücking und Raisa Kröger, beide im fortgeschrittenen Tänzer:innenalter, umkreisen in „Practice“ Fragen zu Virtuosität, wie sich bestimmte Bewegungen in ihre Körper eingeschrieben haben und wie sie mit dem permanenten Scheitern umgehen. (ipa)

**Was:** Tanzperformance  
**Wo:** Dock II, Kastanienallee  
79, Prenzlauer Berg  
**Wann:** 17.12.2022, 19:00 Uhr